

Erscheint dreimal
in der Woche:
Montag, Mitt-
woch u. Samstag,
u. kostet viertel-
jährig 24 Kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einrückungs-
gebühr d. gespaltene
Zeile 1 1/2 Kr. für
Welzheim abon-
nirt man sich bei
dem K. Postamt.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Mittwoch,

№ 29.

12. März 1851.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Cant-sachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Aus-schrei-bende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	18. Januar 1851.	Waldstetten.	Johann Scheuerle und dessen Ehefrau Ursula, geb. Abele, von Waldstetten.	Montag den 24. März Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	5. Februar 1851.	Unterböbingen.	Kaspar Bieg, Schreiner von Unterböbingen.	Donnerstag den 27. März Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Rechberg.	Andreas Zeller, Bürger und Bauer von Rechberg und dessen Ehefrau Theresia, geb. Biefer.	Montag den 31. März Morgens 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	1. Februar 1851.	Kaisersbach.	Adam Rapp, Weber von Cronhütte.	Donnerstag den 27. März Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Plüderhausen.	Daniel Frisch, Holzhauer von Walkersbach.	Montag den 31. März Morgens 8 Uhr.	—
—	5. März 1851.	Kaisersbach.	Georg Greiner, Zimmermann von Cron- hütte.	Dienstag den 8. April Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichts- Sitzung.
—	—	—	† Georg Hinderer, Zimmermann vom Thäle.	Dienstag den 8. April Nachmittags 2 Uhr.	—
—	—	—	Johannes Münz, Tagelöhner von Killenhof.	Mittwoch den 9. April Morgens 8 Uhr.	—
—	—	—	Michael Hieber von Killenhof.	Mittwoch den 9. April Nachmitt. 2 Uhr.	—
—	—	Welzheim.	Gottlieb Lindauer, Wagner von Welzheim.	Freitag den 11. April Morgens 7 Uhr.	—
—	—	—	Ag. Gottlieb Bareiß, Tagelöhner von Welz- heim.	Freitag den 11. April Nachmitt. 2 Uhr.	—
—	—	Kaisersbach.	Maria Jakob, ledig, von Birkhof.	Samstag den 12. April Morgens 8 Uhr.	—
—	—	—	Friedrich Bulling, Maurer von Birkhof.	Samstag den 12. April Nachmitt. 2 Uhr.	—
—	—	Kirchensirnberg.	Johannes Hägele, Wagner von Kirchen- sirnberg.	Dienstag den 15. April Morgens 8 Uhr.	—
—	—	—	Gottfried Fritz, Tagelöhner in Mettelbach.	Dienstag den 15. April Nachmitt. 2 Uhr.	—

Gmünd. Abänderung der Amtsboten-Tage betreffend.

Nachdem von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß der Amtsbotentag, der bisher am Montag stattgefunden hat, verlegt werden möchte, damit die Sonntagsfeier in keiner Weise beeinträchtigt werde, ist durch die Amtsversammlung am 1. März d. J. beschlossen worden, vom 1. April d. J. an die Amtsbotentage auf **Dienstag, Donnerstag und Samstag** zu verlegen.

Die Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen.

Den 5. März 1851.

Königl. Oberamt. — **Liebherr.**

Gmünd. Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Beschälwesen auf hiesiger Beschälstation am 13. dieß beginnt.

Die Orts-Vorsteher wollen dieses zur Kenntniß der Pferde-Besitzer bringen.

Den 11. März 1851.

Königl. Oberamt. — **Liebherr.**

Gmünd.

Aufforderung.

Der verstorbene Kaufmann Leopold Geiger hat dem Hospital eine Capital-Summe mit der Bestimmung vermacht, daß der Zins aus solcher für einen armen Waisen oder einen andern armen Knaben von hier, welcher die Goldschmied-Profession erlernt, als Lehr-geld verwendet werden soll.

Es werden daher diejenigen, welche in den Genuß dieses Lehr-gelds eingesetzt werden wollen, aufgefordert, sich binnen 10 Tagen bei der Hospitalpflege zu melden.

Den 11. März 1851.

Stiftungsrath.
A. A. Hospital-Pflege.
Kraus.

Unterböbingen, Gerichts-Bezirks Gmünd. Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommen aus der Gantmasse des

Caspar Bieg,

Schreiners zu Unterböbingen, nachbeschriebenes Wohnhaus nebst Liegenschaft nach den Bestimmungen des Exekutions-Gesetzes zum Verkauf.

A. Gebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus ohne Scheuer nebst Hofraum, unten im Dorf an der Staats-Straße;

B. Liegenschaft:

Acker:

$\frac{1}{2}$ Morg. 30,4 Rthn. in den Schloßäckern an der Staats-Straße;

C. Wiesen:

$\frac{1}{2}$ Morg. 40,3 Rthn. im Hardt;

D. Eigene Allmänden:

$\frac{2}{2}$ Morg. 12,3 Rthn. Acker im Weidlin,

$\frac{1}{2}$ Morg. 5,7 Rthn. Acker allda,

$\frac{2}{2}$ Morg. 10,3 Rthn. Baum-wiese im Köstl.

Der erste Verkauf findet am Montag den 17. März d. J. Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Kaufs Liebhaber, Ortsauswärtige hier unbekannt, mit hinlänglichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Den 12. Februar 1851.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Schweizer.

Waldstetten.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Schäfer, Schäfers und Bürgers in Hochberg, Oberamts Waiblingen, hier wohnhaft, wird am Montag den 17. März d. J. Nachmittags 1 Uhr



auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Auf-

streich verkauft, und zwar:

Gebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stal-lung unter einem Dach;

Gärten:

$\frac{1}{2}$ Morg. 17,0 Rthn. Baum- und Grasgarten hinter dem Haus,

$\frac{1}{2}$ Morg. 30,3 Rthn. Gras- und Baumgarten daselbst;

Acker:

$\frac{7}{2}$ Morg. 10,6 Rthn. im Bühl,

$\frac{4}{2}$ Morg. 47,8 Rthn. an der Heugasse,

$\frac{2}{2}$ Morg. 31,9 Rthn. auf der Streng,

1 Morg. 30,1 Rthn. im Bühl;

Wiesen:

$\frac{2}{2}$ Morg. 0,8 Rthn. im Bronsforst,

$\frac{1}{2}$ Morg. 40,4 Rthn. in den Bergen.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber eingeladen.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß

Barth.

Weiler,

Oberamts Gmünd.

Acker-Verkauf.

Dem Michael Heinrich Schreiner, wird im Exekutionswege seine be-sitzende Liegenschaft, bestehend aus

$\frac{3}{2}$ Mrgn. 16 Rthn. Acker am Dienstag den 18. März d. J.,

Mittags 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause ver-kauf, wobei sich Liebhaber ein-finden wollen.

Den 1. März 1851.

Gemeinderath.

Mögglingen.

Fabrniß-Verkauf.

Am Freitag den 21. März d. J., Mit-tags 12

Uhr, wird die in der Gantmasse



des Valentin Dhnewald, Bürgers und Söldners dahier, vorhandene Fabrniß, namentlich: 1 Wagen, 1 Pflug sammt Egge, 1 Kuh, circa 40 Centner Heu und Delmb, Schreinwerk und allerlei Hausrath, sowie Feld- und Hand-Geschirr im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung auf hie-sigem Rathhause verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 7. März 1851.

Schultheißenamt.
Kieg.

Mögglingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft in der Gantmasse des

Valentin Dhnewald, Bürgers und Söldners von



hier, nämlich:

Ein neu erbautes Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach, auf dem Markt;

1 Wagenhaus,

$\frac{1}{2}$ Morgen 6,3 Ruthen Baum- und Grasgärten,

$\frac{5}{2}$ Mrgn. 45,2 Rthn. Acker und

$\frac{3}{2}$ Mrgn. 9,2 Rthn. Wiesen, wird am

Samstag den 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

nach den Vorschriften des Exekutions-Gesetzes auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu die Liebha-ber hiemit eingeladen werden.

Den 7. März 1851.

Schultheißenamt.

Kieg.

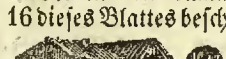
Pfahlbronn.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Wiederholter

Liegenschafts-Verkauf.

Die in den Nummern 4, 8 und 16 dieses Blattes beschriebene Liegen-schaft in der



Schulden-Sache des Gottlieb Stiefel zu Burgholz, kommt am

Freitag den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wieder-holt zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Februar 1851.

Gemeinderath.

Blüderhausen.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Verwal-tungs-Ac-tuars Carl



Friedrich Sun-ger t

dahier, wird die vorhandene Lie-genschaft am

Samstag den 29. März l. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause erst-mals zum öffentlichen Verkauf ge-bracht werden.

Dieselbe besteht in:

A) Gebäude:

Einem an der Staatsstraße von Nürnberg nach Stutt-gart gelegenen zweistöckigen Wohnhause, bestehend in ein-ander gehenden 4 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller, welches

Gebäude sich nicht nur zu jedem Gewerbe, sondern haupt-sächlich auch zu einem sehr angenehmen Landstzige für eine Privatherrschaft eignen würde.

Einem hinter dem Wohn-hause gelegenen Wasch- und Badhaus.

Einem zwischen ersterem und letzterem Gebäude befindlichen laufenden Brunnen.

B) Güter:

hinter dem Wohnhause: Einem von 3 Seiten mit ei-ner massiven Mauer umgebenen 3 Morgen im Mess hal-tenden Gras- und Gemüse-Garten, in welchem sich unge-fähr 200 Stück der schönsten tragbaren Obstbäume von den besten und edelsten Sorten befinden.

Der Hälfte an

$\frac{1}{2}$ Bril. $\frac{8}{2}$ Rthn. Gemü-segarten in der Köllersgasse gegenüber dem Wohnhause, wozu die Liebhaber mit dem Be-merken eingeladen werden, daß sich auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben und täglich mit dem gerichtlich aufgestellten Güter-Pfleger Georg Maier, Metzger dahier, ein Kauf abgeschlossen wer-den könne.

Den 28. Februar 1851.

Gemeinderath:

Vorstand

R ä g e l e.

Blüderhausen, Gerichtsbezirks Welzheim. Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Jakob Ehrhardt Zoller, Bauer auf dem Aichenbachhof, diesseitigen Bezirks, wird die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause erzwungen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden.

Dieselbe besteht in:
A) Gebäude:
Einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer unter einem Dach.

B) Güter:
circa 11 Morgen 2 Viertel Acker,
1 Viertel, 10 Ruthen Wiesen, und
1/2 Brtl. 10 Rthn. Garten,
wozu die Liebhaber mit dem Besonderen eingeladen werden, daß

sich auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.
Den 28. Februar 1851.
Gemeinderath:
Vorstand Nägele.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d. Geld-Gesuch.

Ein Landmann diesseitigen Oberamts wünscht in 2 Monaten 1000 Gulden aufzunehmen; die Versicherung ist gut zweifach. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.

Logis zu vermieten.
In einer der Hauptstraßen der Stadt, auf der Sommerseite, ist ein Zimmer mit Nebenzimmer an eine einzelne Person zu vermieten. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d. Anzeige und Empfehlung.

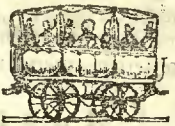
Ich habe eine große Sendung Kinder-, Mädchen- und Damen-Ströh-Hüte, neuester Façon, erhalten, und empfehle solche, sowie auch eine schöne Auswahl Hut-, Hauben- und Chemisetten-Bänder zur gefälligen Abnahme. Theresia Weikmann in der Lebergasse.

G m ü n d.

Fahrnis-Verkauf.

Morgenden Donnerstag den 13. d. M. von Morgens 9 Uhr an, wird in dem Hause des Silberarbeiters Franz Esser in der Rinderbacher-Gasse eine Fahrnis-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei besonders Leinwand und sonstige Haushaltungs-Gegenstände vorkommen und wozu die Kaufs-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Omnibus-Fahrten-Empfehlung zwischen Süssen und Heidenheim.



Mit Genehmigung der Königl. Eisenbahn-Commission werde ich von heute an, jeden Abend 8 Uhr, nach Ankunft des letzten Bahnzugs von Heilbronn von Süssen ab nach Heidenheim fahren, woselbst ich um 12 Uhr eintreffen werde. Sodann werde ich Morgens 4 Uhr von Heidenheim abfahren und um 7 1/2 Uhr Morgens zu dem ersten Bahnzug auf dem Bahnhof in Süssen eintreffen. Indem ich solide Behandlung und schnelle Beförderung zusichere, empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum aufs angelegentlichste. Die Tare ist auf —. 1 fl. gestellt.
Den 18. Februar 1851.
Omnibuskutscher J. Lang.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Maj. des Königs

können die Loose der **großen Geld-Lotterie**, welche zum Besten der verschiedenen k. k. Invalidenfonds in Wien unter Aufsicht und Leitung der k. k. österreich. Behörden stattfindet, in den königl. Staaten frei verkauft werden.

Die Gewinne dieser Lotterie bestehen in fl. **200,000, 40,000, 20,000, 15,000, 8,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000** etc. im Gesamtbetrag von fl. **807,750 R. W.** Die Ziehung findet am 5. April etc. unwiderruflich statt. Originalloose sind zu fl. 4 das Stück, nebst Plan, und bei Uebnahme von 10 Stück zu fl. 40 das eilfte gratis, bei unterzeichnetem Handlungshause, welches auch s. Z. den resp. Interessenten die Ziehunglisten prompt übermachen wird, zu haben.

D. Adolf Buz,
Bankier in Frankfurt am Main.
F. A. Jori.

G m ü n d. Die Loose von der österreichischen Geld-Lotterie, welche schon von mehreren Seiten angeboten wurden, können auch von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Ein unter dem Schutze

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten **J. F. poste restante in Mainz** (franco.)

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat außer den schon gemeldeten huldvollsten Geschenken noch folgende weitere Anstalten mit solchen bedacht: die Armenheil-Anstalt in Stuttgart mit 50 fl., die St. Nikolauspflge in Gundersheim mit 50 fl., die Rettungs-Anstalt Wilhelmspflge in Bieneningen mit 25 fl., die Augustenhülfe in Ebingen mit 20 fl. und die Kleinkinder-Schule in Balingen mit 20 fl.

D e u t s c h l a n d.

Wien. Immer zuverlässlicher spricht man hier über die deutsche Frage. Nach dem Const. Bl. a. Böhmen hat eine „hohe Person“ über die letzten Resultate der Dresdener Conferenzen gesagt: „Wenn noch nicht Alles ausgeglichen ist, so wissen wir wenigstens schon, daß wir von unsern Positionen nichts verloren haben und von unsern Propositionen nicht zurückgetreten sind; wir behalten nämlich in dem neuen Bundestage die Präsidentschaft und die Oberhand in den militärischen Angelegenheiten Deutschlands.“ Und die Deutsche Ztg. aus Böhmen schreibt: „Ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß die Differenz zwischen Oesterreich und Preußen zu Gunsten der ersten Macht entschieden ist. Diese Versicherung gab heute der Fürst Schwarzenberg sehr nahe stehenden Personen. Aus der Schweiz sind dem Fürsten auch die besten Nachrichten zugekommen. Die dortige Regierung erklärt sich bereit, den Wünschen Oesterreichs nachzukommen.“ Auch der A. Z. wird jetzt aus Frankfurt geschrieben, das Einverständnis zwischen Oesterreich und Preußen sei bis jetzt durchaus nicht gestört gewesen, und alle von solchen Störungen sprechende Gerüchte werden als bloße Manöver bezeichnet. Bezeichnend auf der andern Seite ist die friedlich-kriegerische Anrede, die der Prinz von Preußen in Koblenz an die Offiziere ge-

halten hat. Die Feder, sagte er, müsse jetzt erringen, was die Armee siegreich errungen haben würde (Blücher sagte bekannlich das Gegentheil); doch müsse man eingedenk bleiben, daß noch ein Kampf nöthig werden könne und das Schwert gezogen werden müsse, an dessen Scheide man bisher, und nicht ohne Erfolg, geschlagen habe.

Berlin. Der König hat vom Kaiser von Rußland die Ordenskette zu dem schon in früherer Zeit erhaltenen St. Andreasorden zum Geschenke erhalten. Dieselbe besteht in einem Ketten schmuck von Brillanten, deren Werth mehr als eine Million beträgt. Die beiden Mittelglieder der Kette, welche die Decoration tragen, bilden zwei Diamanten, welche auf mindestens 200,000 Thlr. geschätzt werden.

Berlin, 6. März. Die Neue Preuss. Zeitung bezeichnet das Nachfolgende als die Antwort der preussischen Regierung auf die französische Einsprache in Bezug des Eintritts von Oesterreich in den deutschen Bund: „Die preussische Regierung erachtet den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund für eine innere Angelegenheit des Bundes, und da der Bund unbestritten mündig sei, so liege es ihm auch ob, seine eigenen Angelegenheiten selber zu ordnen und fremde Einmischung zurückzuweisen.“ Dasselbe Blatt berichtet ferner: Dem Vernehmen nach ist eine neue Pariser Drohnote in Wien eingetroffen.

Preußen hat gegen Oesterreich einen unerwarteten Verbündeten gefunden, seinen geringeren als den Fürsten Metternich. Das C. B. berichtet darüber wie folgt: Bei Gelegenheit der deutschen Neugestaltungsversuche ist Fürst Metternich um seinen Rath gegangen und hat denselben in Form einer Denkschrift niedergelegt, in welche Einblicke mehreren Staatsmännern in Dresden vergönnt waren. Außerdem hat Fürst Metternich Abmahnungen erlassen, welche vor den Gefahren einer zu straff angezogenen Centralisation der österreichischen Staatskörper warnen, und welche auf die große

Rücksichten erheischende Lage der preussischen Monarchie hinweisen. Preußen, so drückte sich der greise Staatsmann aus, hat durch die Ueberlieferungen seiner Geschichte gleichsam Grundbedingungen, welche, treibt man die Sachen auf die Spitze, Preußen nöthigen können, sich der gemäßigten Revolution in die Arme zu werfen. Auch möge man nicht vergessen, fügt er hinzu, daß bei gewissen Verwickelungen protestantische Erinnerungen zu Grunde liegen, welche für die kommenden Zeiten einen vulkanischen Boden eröffnen könnten.

Ausland.

Bern, 7. März. In Vollziehung des bundesrätlichen Beschlusses vom 25. v. M. hinsichtlich der Flüchtlinge und gestützt auf das Gesetz über die Heimatlosen, hat die Berner Regierung ein Kreis Schreiben an sämtliche Regierungsstatthalter erlassen, in welchem dieselben angewiesen werden, die Flüchtlinge von obigem Beschlusse in Kenntniß zu setzen und ihnen zu bedeuten, daß sie sich anschicken, den Kanton zu verlassen. Der Tag der Abreise soll ihnen später mitgetheilt werden.

Was die asiatische Gesellschaft zu Paris in den wenigen Decennien ihres Bestehens geleistet, erweckt Staunen. Seit dieser Zeit wurde die Sprache Zoroasters enthüllt; man liest die seit Alexander dem Großen unverständlichen gebliebenen Inschriften des Darius; man hat die Inschriften Asoka's entziffert und die Werke der Buddhisten in den Sprachen aller Völker von der Tartarei bis nach Ceylon gelesen; man liest jetzt die sinaitischen Inschriften und entziffert die von Saba; man hat das Kawi und alle mallayischen Dialekte studirt; man steht auf dem Punkte, die Sprache der Aethioper, Babylonier und Meder wieder zu finden, wie man ihre Paläfte aufgefunden hat; das Japanesische ist Gegenstand der ernstlichsten Studien; die phönizischen Inschriften fangen an, keine Räthsel mehr zu sein; man analysirt die finnischen und kaukasischen Dialekte; man studirt die Sprachen der Ureinwohner Indiens, wodurch uns der Zustand des Landes vor dem Eintritt der brahmanischen Race enthüllt wird; man hat tibetanische, mongolische, birmanische, die cingalesischen, cochinchinesischen, siamesischen Grammatiken und Wörterbücher, so wie die einer Menge noch ganz unbekannter Dialekte herausgegeben. Und fügt man dann auch die Arbeiten hinzu, wodurch schon früher bekannte Literaturen bereichert wurden, denkt man an die Menge der arabischen, persischen, türkischen, armenischen, sanskritischen und chinesischen Werke, die seit dreißig Jahren herausgegeben und übersetzt wurden, an die Menge historischer, geographischer, und ethnographischer Fragen, die untersucht worden, dann überzeugt man sich, daß, was seit dieser Zeit geschehen, an Masse und Bedeutung allem dem gleichkommt, was die frühern Jahrhunderte zusammen geleistet haben. Die Ergebnisse dieser außerordentlichen Arbeiten beginnen in die allgemeine Geschichte einzutreten, und in dem Maße, als sie bekannter werden, wird man auch den Werth dieser Studien richtiger schätzen. (Ausz.)

Der Apostelhof.

(Fortsetzung.)

Anselm wankte im vollsten Sinne des Worts an Tonchens Seite hin. Nicht die Kränkung, die er sich zweimal zugezogen, machte ihn so todtleich; es war Anderes. Hatte nicht Michel gesagt, daß er alle Schuld auf ihn gehäuft? Es war also von der verstockten Bosheit des Menschen nichts mehr zu erwarten, als daß er alles sagen würde, was er von ihm wußte, und er ohne Zweifel schon morgen, vielleicht noch diesen Abend gefangen genommen werden würde.

So schritt er, Todesangst und Qual im Herzen, über die Schwelle des Apostelhofes, die er so glücklich einige Stunden früher in der Richtung nach dem Eise überschritten hatte.

Hier erwartete ihn ein neuer Schrecken.

Der alte Würfler war mit Jakobchen allein im Gemach und während er mit ihm plauderte, leerte er eine Flasche um die andere, bis das Maß mehr als um die Hälfte überschritten war. Daß Annemarthe nicht bei ihm geblieben, das ärgerte ihn, und heftig aufgeregt von dem Genuß des vielen und schweren Weines, war er eben im heftigsten Zorn, in den er sich selbst hineingeschwaht hatte, als plötzlich Finkenstock hereinstürzte. Er wollte aufspringen, sank aber vor Schrecken bei dem Gedanken, wehrlos in der Gewalt des Schurken zu sein, in den Sessel zurück und — ein Schlag lähmte ihn mit der zerstörenden Macht, die dieser geheimnißvollen und räthselhaften Erscheinung eigen ist.

Niemand sah nach ihm, weil alle mit Finkenstock beschäftigt waren; auch Jakobchen sah nicht nach ihm, denn er war schnell in der Nebenstube unter das Bett des Rathes gekrochen, als Finkenstock hereinstürzte und auf den Rath lossprang.

Als Michel schon fort war, erkannte Fabian seinen Zustand und eilte den Bader Reiter zu rufen, der zum Glück zu Haus war. Er kam und schlug dem Alten eine Ader — aber der Tod hatte schon sein Opfer in vollen Besitz genommen und alle Versuche, ihn wieder zu beleben, blieben erfolglos.

Anselm sank fast zu Boden, als ihm Fabian, der im Apostelhof geblieben war, als sie Finkenstock nach dem Markthorthurme gebracht, diese Hiobspost mittheilte.

Tonchen fühlte zum erstenmale die Macht der Gerichte Gottes. Sie saß trostlos weinend da, aber sie ahnte noch nicht, wie entsetzlich die Ereignisse dieses Tages in ihr Leben eingreifen sollten.

Wenn auch die Menge in dem Zelte des Apostelküfers etwas gelichtet war, so dauerte doch der Tanz ungestört fort. Nur Tonchen entsagte der Lust, so oft sie auch aufgefordert wurde. Der Arm des geliebten Mannes hatte sie umfangen, nun sollte es kein anderer mehr, so stand's in ihrem Herzen geschrieben. Wie erschraf sie, als die Kunde kam, der alte Rath sei todt unter Finkenstocks Händen.

Mutter, rief sie tief erschüttert, nun muß ich zu Tonchen! Sie ist unglücklich, da darf ich sie nicht verlassen.

Geh mit Gott, mein Kind, sagte die Mutter. Dein Herz lehrt dich das Rechte.

Sie eilte hinüber und an den treuen Busen lehnte Tonchen das Haupt. Und heimlich that sie in ihrem Schmerz dem treuen Herzen Tonchens Abbitte. Trauriger war noch kein Abend für Tonchen gekommen als dieser. Zwar suchte der Quardian, der als treuer Freund zu ihr eilte, sie zu trösten, allein es lag eine Ahnung noch schrecklicheren Jammers auf ihrem Herzen mit niederbeugender Last. Anselm saß bei ihr und hielt ihre Hand.

Deine Hand zittert unaufhörlich, sagte sie zu ihm.

Kann ich gleichgültig bleiben bei solchen Ereignissen? fragte er mit trübem Blick und sie drückte innig seine Hand; aber sie wußte nicht, von wannen dieß Zittern und Beben kam.

Gegen acht Uhr, nachdem das Verhör des Finkenstock bereits weit gediehen war, rief die Magd den Herrn Amtskeller heraus: es frage jemand nach ihm.

Anselm schwindelte. Er fühlte es, das Verhängniß nahe. Er wankte hinaus.

Da stand Rudolphi vor ihm.

Gönnt mir einige Minuten unter vier Augen, bat er und beide traten in Anselms Gemach.

Herr Amtskeller, sagte Rudolphi, es thut mir unendlich leid, aber ich glaube es der Rücksicht schuldig zu sein, daß ich Euch sage: Finkenstock hat Dinge gegen Euch ausgesagt, die — Eure Verhaftung nöthig machen. Ich hoffe, Ihr geht aus dem Gewebe boshafter Lügen rein hervor; aber bereitet Tonchen vor, daß nicht der neue, unerwartete Schlag sie tödtet.

Anselm fragte nicht, was Finkenstock ausgesagt. Er taumelte gegen das Fenster und rief: Ist's denn noch nicht genug!

Euer Bewußtsein muß Euch über das alles erheben, sagte Rudolphi mit inniger Theilnahme. Selb Mann! es thut noth!

Mit diesen Worten eilte er hinweg.

Anselm raufte sich das Haar. O, die Hölle läßt ihr Opfer nicht! rief er. Wer ihr verfallen ist — sucht umsonst Rettung!

Er eilte die Kasse aufzuschließen; steckte das Geld das darinnen war, zu sich; lud beide Pistolen scharf und barg diese in seinen Taschen, zog einen warmen Rock an und verließ das Haus in fliegender Hast.

Drüben im Gemach dachte niemand, was sich in Anselms Zimmer zutrug. Tonchen meinte, er ordne eins und das andere. Als er aber nach einer Stunde nicht kam, sandte sie Jakobchen, der weinend am Ofen kauerte, ihn zu rufen. Er fand ihn nicht. Die Magd aber sagte ihm, er sei dem Herrn Amtschreiber nachge-eilt. Das berichtete er.

Der Quardian sagte: Beruhige dich, mein Kind. Er wird wohl dort nöthig sein, wo sie das Verhör mit Finkenstock halten; aber es kam keine Ruhe in ihre Brust. Eine Angst, für die sie keinen Grund hatte, folterte sie mit unerträglichen Qualen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In der letzten Nummer soll es in dem Artikel die Stadt- und Stiftungsraths-Sitzung betreffend, heißen: „Wenn der zu entwerfende Vertrag, sowie die Statuten dem Geiste des Ordens entsprechen und die Genehmigung des Ordens-Superiors, sowie der württembergischen Staats-Regierung erhalten haben werden.“

G m ü n d. Neue und schöne Abdrücke von dem Portraite des Herrn

P. Roder

sind zu dem billigen Preise von 15 Fr. wieder zu haben bei G. Schmid, Buchhändler.